

Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage und Freitagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 6.

Sonnabend den 8. Januar.

1898.

Deutsche Wirtschaftspolitik in China

Als in Deutschland die erste Nachricht eintraf, daß unser Kreuzgeschwader, welches seit 2 Jahren in den ostasiatischen Gewässern kreuzt, in die Kiaotschau-Bucht eingelaufen und die befestigten Positionen an der Küste ohne Schwierigkeit besetzt habe, fand der Schritt nicht überall Zustimmung. Seitdem Deutschland im Jahre 1896 zusammen mit Rußland und Frankreich Japan gezwungen hatte, die ihm seitens China's abgetretene Halbinsel Kiaotung mit dem Hafen von Port Arthur wieder zurückzugeben, hatte ein Theil der Presse das auswärtige Amt mit Vorwürfen überhäuft, weil es eine Belohnung Deutschlands für die China geleisteten Dienste in Gestalt eines Hafens oder einer Insel behufs Anlage einer Flottenstation u. dgl. noch immer nicht durchgeführt habe. Die Conjecturalpolitik hatten nach gerade die ganze chinesische Küste erforscht, um einen für diesen Zweck geeigneten Punkt ausfindig zu machen. Das Streben nach irgend einem Stützpunkt in China hatte unter diesen Umständen einen etwas abenteuerlichen Charakter angenommen. Die Belohnung von Kiaotschau, die angeblich den Zweck hatte, Genugthuung für die Ermordung zweier Missionare in Südjapan zu erlangen und Garantien für die Zukunft zu gewinnen, schien weit über diesen Rahmen hinauszugehen. Die chinesische Regierung hatte in ähnlichen Fällen den deutschen Reclamationen bereitwillig nachgegeben und es war auch jetzt nicht befehl geworden, daß sie sich hartnäckig gezeigt hätte. Selbst in lautmäandeln, mit den Zuständen in China genau bekannten Kreise (siehe man anfangs zu fürchten, daß die Aktion des deutschen Geschwaders die Handelsinteressen Deutschlands in China eher schädigen als fördern würde. Indessen trat die Befürchtung, daß es sich um die Einleitung zu einer abenteuerlichen Politik handle, sehr bald in den Hintergrund, als der neue Staatssecretär im auswärtigen Amt, Geh. v. Bülow, bei der ersten Berathung der Flottenvorlage die Stellung der Regierung in dieser Frage präzisirte. „In Ostasien, sagte er, schien der Herr Abg. Dr. Schönlant zu fürchten, daß wir uns in Abenteuer stürzen wollten. Fürchten Sie gar nichts, meine Herren! Der Herr Reichstanzler ist nicht der Mann und seine Mitarbeiter sind nicht die Leute, irgend unnütze Handel zu suchen. Wir empfinden auch durchaus nicht das Bedürfnis, unsere Finger in jeden Topf zu stecken. Aber allerdings sind wir der Ansicht, daß es sich nicht empfiehlt, Deutschland in zukunftsreichen Ländern von vornherein auszuschließen vom Wettbewerb anderer Völker. Die Zeiten, wo der Deutsche dem einen seiner Nachbarn die Erde überließ, dem andern das Meer und sich selbst den Himmel reservirte, wo die reine Doctrin thront — diese Zeiten sind vorüber. Wir betrachten es als eine unserer vornehmsten Aufgaben, gerade in Ostasien die Interessen unserer Schifffahrt, unseres Handels und unserer Industrie zu fördern und zu pflegen.“ Damit ist der Charakter der deutschen Aktion in China und des deutsch-chinesischen Vertrags über Kiaotschau in schärfster Weise gekennzeichnet. Dafür spricht am deutlichsten der deutscherseits gemachte Vorbehalt, daß, falls aus irgend einem Grunde die Kiaotschau-Bucht für die deutschen Zwecke sich als nicht passend erweisen sollte, die chinesische Regierung natürlich im Einvernehmen mit der deutschen, dieser an einem anderen Punkte der Küste ein geeigneteres Gebiet überlassen würde. Handelt es sich lediglich um ein Flottenstation, so wäre ein solcher Vorbehalt überflüssig. Ob aber die Kiaotschau-Bucht wirklich dem deutschen Handel den Stützpunkt bieten wird, dessen Verbleiben in China im Wettbewerb mit den anderen Nationen bedarf, darauf wird man erst die Probe machen müssen. Daß diese Clausel Deutschland eine Hülfswürde offen halten soll, falls sich aus der Belohnung der Bucht sonstige Schwierigkeiten ergeben würden, entspricht offenbar

nicht der Sachlage. Es glaubt wohl Niemand, daß die chinesische Regierung den in Rede stehenden Vertrag mit Deutschland unterzeichnet hätte, wenn ihre Weigerung Aussicht hätte, die Unterfertigung einer der übrigen Großmächte zu erhalten. Der Vertrag über die Kiaotschau-Bucht ist demgemäß eine strikte Ausführung des im Reichstage entwickelten Programms.

Die Vergänge in Ostasien.

Die englischen Blätter „Times“, „Daily Telegraph“ und „Standard“ besprechen nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ das deutsch-chinesische Abkommen über Kiaotschau abfällig. Der „Standard“ hofft, Lord Salisbury werde ohne Zeitverlust in Peking und Berlin erklären lassen, England habe beträchtliches Interesse an dem Abkommen, und werde in Kiaotschau handeln, wie es in Port Arthur gehandelt hat. Danach würde man also zu erwarten haben, daß auch englische Kriegsschiffe in der Kiaotschau-Bucht neben den deutschen erscheinen. Wir glauben nicht, daß dergleichen bevorsteht, schon weil die daraus erwachsenden ersten Verwickelungen ganz außer Verhältnis stehen würden zu der Bedeutung der ganzen Kiaotschau-Bucht für England und für Deutschland.

Der Timesartikel über Kiaotschau lautet nach einem Telegramm des „Localand.“: England hat stets anerkannt, daß gegen den Wunsch Deutschlands, einen Stützpunkt für seinen Handel in den chinesischen Gewässern zu erhalten, nichts einzuwenden ist, vorausgesetzt, daß dies ohne Schädigung der viel größeren und älteren englischen Interessen ausgeführt werde. Ob die Occupation Kiaotschous dieser Voraussetzung entspricht, darüber dürfte weder die Regierung noch das Land sich voreilig bindend äußern. Schließlich erwähnt die „Times“ die Regierung auch bezüglich Hainans zur Wachsamkeit.

Die englische Politik in Korea und im Gelben Meere wird gekennzeichnet durch ein Programm, welches der gegenwärtige Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Curzon, vor einigen Jahren, und zwar noch vor dem japanisch-chinesischen Kriege, in seinem Buche Problems of the Far East veröffentlicht hat. Da heißt es: „Das ursprüngliche Interesse Großbritanniens in Korea besteht in dem dortigen Markt für einen immerhin beträchtlichen Handel. Von weit größerer Bedeutung jedoch ist das zweite und unbestimmte Interesse, das aus der politischen Zukunft erwächst. Ein Land, das so reich ausgestattet ist mit Häfen, die großen Flotten Vorrath wie Schutz sichern, das so viele starke Quellen der Wohlfahrt birgt, müßte für den Handel und die Interessen Englands in den chinesischen Gewässern und selbst im Stillen Ocean eine ernstliche Bedrohung sein, wenn eine feindliche Macht es in der Gewalt hätte. So würden z. B. ein russischer Hafen und eine russische Flotte im Golf von Petchili für die britische Schifffahrt im Gelben Meer eine ebenso fürchtbare Gefahr bedeuten wie für die Hauptstadt Chinas und die Provinz, in der sie liegen. Ständige Geschwader in Port Lazarew und Julian würden Ausland zur größten Seemacht im Stillen Ocean machen. Das Gleichgewicht der Macht im fernem Osten würde durch eine solche Entwicklung ernstlich gefährdet, wenn nicht gänzlich umgestaltet werden, und England verbieten es seine weltbeherrschenden Zwecke (imperial objects) und seine kommerziellen Bedürfnisse, zu irgend einer dergleichen Lösung seine Zustimmung zu geben.“

Aus Petersburg wird des „Times“ gemeldet, daß die chinesische Regierung ihre Zustimmung zur Ausführung der Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn nach Port Arthur

durch russische Ingenieure gegeben hat. Die neue Bahn soll eine Zweiglinie der mandchurischen Bahn werden und Wukin, die alte Hauptstadt der chinesischen Dynastie, nicht berühren. — Ein letzte Woche von China nach England zurückgekehrter Engländer sagte einem Vertreter des Reuterschen Bureaus in N. Folgendes: Die neue Eisenbahn nach Peking macht den strategischen Werth von Port Arthur größer als je. Von Tientsin fährt man jetzt mit der Bahn in acht Stunden nach der chinesischen Reichshauptstadt. Früher dauerte die Reise drei Tage. Ueberall an der Bahn sieht man auf Engländer. Die meisten höheren Beamten sind Engländer. Selbst die Posten der Militärverwalter, Locomotivführer und Zugführer sind mit Engländern besetzt. Die Bahn, die jetzt von Tientsin nach Newchwang angelegt wird, erbauen Engländer. Es ist aber klar, daß eine Macht, die Wei-hai-wei besitzt, eine noch günstigere Stellung inne hat, als diejenige, die sich in Port Arthur niedergelassen hat. Von Wei-hai-wei aus kann man jederzeit die Einfahrt und die Ausfahrt von Schiffen aus dem Golf von Petchili hindern.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sucht nach außen zu beschwichtigen, indem sie es so darzustellen versucht, als ob Deutschland nicht nach der Weise eines Eroberers in das chinesische Reich einzudringen versuche und sich in Ostasien der Mäßigung unterwerde, deren Wahlspruch „Niemand zu Leibe“ lautet. Es handelt sich um die ungehörte Ausübung vertragsmäßiger Rechte, für welche wir die Achtung fordern, die wir selber fremden Rechten entgegenbringen.“ In überflüchtigen Worten wird es so dargestellt, als ob der Besitz von Kiaotschau „in dem weiten Arbeitsfelde des asiatischen Ostens das sichert, worauf wir nicht verzichten dürfen, einer Platz an der Sonne“. — Es wäre gar dumm, wenn die deutschen Handelsinteressen in China bestell, wenn sie statt auf die ganze bisherige Entwicklung nur auf diesen neuen „Platz an der Sonne“ von Kiaotschau begründet wären.

Volkstische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Führer der Jungtschechen sind für Freitag Vormittag zur Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Gautsich nach Wien eingeladen worden.

Italien. Die Einnahmen des italienischen Staatsschatzes im Monat Dezember v. J. betragen die in dem Finanzpropos für das Finanzjahr 1897/98 gemachten Vorausschläge. Wenn die in dem ersten Halbjahre des laufenden Finanzjahres erzielten Ergebnisse anbauern, so werden die Vorausschläge um über 8 Millionen Lire überstiegen werden. Die Zunahme zeigt sich bei allen Einnahmequellen. Außerdem nimmt man an, daß der Getreideimport im zweiten Halbjahre sicher denjenigen des ersten Halbjahres übersteigen werde.

Spanien. General Weyler bleibt unbehelligt. Der General-Procurator hat in der Verhandlung des Obersten Kriegesgerichtes gegen den General Weyler erklärt, er habe nichts gefunden, was zu einem Verfahren gegen den General Anlaß geben könnte. Die Angelegenheit ist damit erledigt. — Aus Kuba haben die spanischen Minister für die Colonien und der Kriegsminister einen Brief des Generals Blanco empfangen, in welchem dieser sagt, er hege gute Hoffnung für den Erfolg der jetzigen Politik; die Lage erfordere indeß vor Allem Hülfsmittel zur Befreiung der jetzigen und der späteren Kisten.

Griechenland. Die griechische Kammer ist auf den 8. Januar einberufen; in dieser Sitzung wird der Finanzminister das Budget für 1898 vorlegen. Dehannis soll die Meinung geäußert haben, daß alsbald nach dem Zusammentritt der Kammer ein Ministerwechsel stattfinden müsse. Die Auflösung der Kammer wird immer mehr als wahrscheinlich betrachtet. Mehrere Athener Blätter

Wichtiges

Wichtiges... (Vertical text on the left margin)

verurtheilen in einer Besprechung der Gerichte von einer Ministerkammer die Gesetze, das Cabinet zu stützen. Hierdurch würde die Räumung Thessaliens nur verzögert. Einige Blätter geben dem Könige den Rath, den Vertrag zu machen, ein neues Coalitions-Ministerium zu bilden, bevor es zur Auflösung der Kammer komme. — Gegen das Politikiren der griechischen Offiziere, eines der Grundübungen der griechischen Armee, geht der Kriegsminister energisch vor. General Smolenski hat an die Oberbefehlshaber der Armeekorps ein Rundschreiben erlassen, in welchem er den Offizieren unter Androhung der schwersten Disziplinarstrafen jede Theilnahme an geheimen Gesellschaften, wie der „Ehnlite Hetairia“ verbietet. — Trotz der letzten Erklärung Griechenlands bezüglich des Vorschusses der Ottomane auf die Kriegsentzündung ist dieses Geschäft noch nicht abgeschlossen, da Griechenland bei diesem Anlaß den Wunsch ausgesprochen hat, die Räumung Thessaliens möge gleichzeitig beginnen; man befürchtet, die Pforte werde hierin eine Beinträchtigung ihrer durch die Friedensbedingungen gewährtesten Rechte erblicken, außerdem erhebt die Ottomane Schwierigkeiten, welche auf Einflüsse von außen her zurückgeführt werden.

**Schweden-Norwegen.** Für das gespannte Verhältniß zwischen Schweden und Norwegen bezeichnend ist der Umstand, daß eine im letzten Sommer ausgeführte Reise zweier schwedischer Offiziere, des Ingenieurgenerals Elliot und des Oberleutnants Bergmann, nach Norwegen dort in diesen Tagen einige Auslegung verursacht hat. Einige radikale Blätter wußten zu berichten, daß die beiden schwedischen Offiziere versucht hätten, Zutritt zu mehreren norwegischen Festungen zu erhalten, was ihnen aber nicht gelang wäre. Wie sich herausstellt, war der wahre Zweck der Reise, die norwegischen Küstenbefestigungen zu besichtigen, weil Schweden selbst im Begriff steht, solche Bauten auszuführen, daher lernen will, ebenso billig wie in Norwegen zu bauen. In Drontheim wurde den Offizieren jedoch bedeutet, eine derartige Besichtigung in offizieller Eigenschaft zu unterlassen, da dies mißdeutet werden könne, dagegen nahmen sie als Touristen die Festungswerke in Augenschein, so weit ihnen dies möglich war. Das konservative „Morgenblad“ in Christiania bemerkt zu dieser Sache, die schwedischen Offiziere hätten die Stimmung in Norwegen wenig getannt, da sie eine solche Reise unternahmen.

**Serbien.** Das Belgrader Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Ukas, betreffend Reorganisation der Leitung des activen Heeres; darnach ist König Milan zum Kommandanten des activen Heeres und General J. Marlowitsch zum Generalstabschef ernannt worden. — Die Schlusssitzung ist zum 11. Februar einberufen, zugleich aber bis zum 6. Juli vertagt worden.

**Englisch-Indien.** Ein Dpfer des nordindischen Feldzuges ist der englische General Patman-Wiggs geworden, der in Peshawar an den Folgen der Verwunden des Grenzfeldzuges starb.

**Perth.** In Perth herrscht nach einer der „Post“ zugegangenen Mittheilung überall die größte Geduld und unerträgliche Heuerung, und zwar sogar für die Gegenstände des dringendsten Bedarfs. Der sehr große, vom Schah Nasr-Eddin aufgesammelte Staatsschatz ist bereits vollständig verbraucht und das Volk mit den schwersten Abgaben belastet worden. Als Ursache des allgemeinen Nothstandes bezeichnet man, daß der neue Schah den Sabram (Keiser des Auswärtigen), sowie die Rathgeber seines ermordeten Vaters entlassen und alle wichtigeren Aemter an unfähige Einklinker vergeben habe, die nur darauf ausgehen sollen, sich durch Erpressungen zu bereichern. Es zeigen sich daher schon die Anfänge der Anarchie und der staatlichen Auflösung. Vor drei Monaten bereits vertrieb die Stadt Schiras ihren Gouverneur und bildete für Stadt und Provinz Schiras eine selbstständige, aus drei Personen bestehende Regierung. Die Bevölkerung der Stadt erklärte dem Schah, sie sei bereit, ihm jährlich einen bestimmten Tribut zu zahlen, sonst aber wolle sie weiter nichts mit ihm zu schaffen haben; sie werde sich selbst regieren. Die Geistlichkeit nimmt eifrigsten Partei gegen den Schah und stellt an ihn die Forderung, dem Volke den seit lange in Aussicht gestellten „Zanfimat“ (Reformen) zu gewähren. Ja, ein förmliches Ultimatum hat die Geistlichkeit an den Schah gerichtet, in welchem sie ihn der Regierungsunfähigkeit bezichtigt und die endliche Einführung des „Zanfimat“, den bereits Nasr-Eddin dem Volke versprochen habe, fordert. Der Protestbewegung haben sich die angesehensten Personen und auch einzelne Mitglieder des Herrscherhauses angeschlossen.

**Aegypten.** Zur englisch-ägyptischen Subanepktion meldet die „Times“ aus Kassaia, dort seien am 4. Januar Kapitän Mr. Kerrell mit 400 Mann von Sinaia über Khor-sarata nach 14-tägigen Marsche eingetroffen. —

Der Geheggebende Rath von Malta hat sich, um eine Verstärkung der ägyptischen Regimenter zu beschaffen, neuerdings erboten, 1000 Malteser zum Militärdienst zu stellen.

## Deutschland.

Berlin, 7. Jan. Gestern Morgen nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Generals der Infanterie v. Haglitz entgegen. — Auch in diesem Jahre scheint eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren Nikolaus in Aussicht genommen zu sein. Wie nämlich aus Kopenhagen gemeldet wird, wird das russische Kaiserpaar dort anlässlich des 80. Geburtstages des Königs Christian im April ankommen und mit dem deutschen Kaiser, der ebenfalls zu dieser Feier in der dänischen Hauptstadt erwartet wird, daselbst zusammentreffen. — Wie dem „V. Z.“ aus Amsterdam gemeldet wird, hat die dortige deutsche Gesandtschaft aus Anlaß der bevorstehenden Krönungsfeier der Königin Wilhelmine ein großes Palais gemietet. Man glaubt daraus schließen zu können, daß Kaiser Wilhelm der Feier beizuwohnen gedenke.

Das Staatsministerium trat am Donnerstag Nachmittag im Dienstgebäude unter dem Vorsitz des Minister-Präsidenten Fürsten zu Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

Das Befinden des Fürsten Bis-marck ist neuerdings, wie aus Friedrichshagen gemeldet wird, befriedigend. Die Schmerzen in den Füßen haben nachgelassen und auch das Gesamt-befinden hat sich geboben.

Der außerordentliche chinesische Gesandte Kii Hui Guan ist mit großem Gefolge am Donnerstag früh in Berlin eingetroffen. Am Abend gab der jetzige Gesandte Hü zu Ehren der Ankunft seines Nachfolgers ein großes Festmahl. (Agrarisches.) Auch nachdem die „Vch. Tagesztg.“ die „Deutsche Agrarzeitung“ des Herrn Ed. Klapper wegen ihrer Ungehörigkeits-gelüste von ihnen und des Bundes der Landwirthe Hochschöhen abgeschüttelt hatte, schrieb sie: „Der Artikel über das Wirtensgesetz, von Contor zu Contor“ ist allerdings so überzogen geschrieben, daß wir sein Studium allen Landwirthen, die im politischen Kampfe stehen, noch einmal dringend empfehlen.“ In diesem also gepriesenen Artikel aber findet sich folgender „geradezu laffischer“ Paßes: „Man hat auf agrarischer Seite sich sehr darüber ent-rüstet, daß die Börsenleute sich so flagrant Gesetze-verletzungen fortgesetzt zu schulden kommen lassen, aber nütlicher wäre es gewesen, wenn die offiziellen Führer derjenigen Parlamentsparteien, die das Gesetz beschloßen hatten, im Reichstage den verantwortlichen Regierungsmännern gelagt hätten: Zwar ist es schlimm genug, daß eine ganze Berufs-gruppe gemeinschaftlich dem Gesetze Widerstand leistet; doch weitaus schlimmer ist es, weil es den Weltand des Staates wirklich gefährdet, daß die Staatsminister nicht die Pflicht begreifen und üben, diesen Widerstand zu brechen. Darum seien wir uns gewarpen, von dem einzigen wirksamen Mittel Gebrauch zu machen, das uns zu Gebote steht; diesen Ministern die Mittel zur Fort-führung ihrer schädlichen Eristenz zu verweigern. Die in der Parteiensführung im Reichs-tage maßgebenden Volksvertreter zogen es vor, den Ministern überhaupt nichts zu sagen, sondern sich am Narrenfuß glatter Redensarten hängen zu lassen.“ Herr Klapper mit seiner „Vch. Agrarztg.“ hat alle Aussicht, das eskalirende Verbrechen der Landwirthe zu werden.

(Militärisches.) Manöver für 1898 sind, dem Vernehmen der „V. N. N.“ zufolge, in dem Umfange, wie sie in den Jahren 1896 und 1897 stattgefunden haben, nicht wieder in Aussicht genommen. Vielmehr dürften nach das 7. und 10. preussische Corps Kaisermanöver haben.

(Colonialpolitik.) Bei den Unruhen in Deutsch-Südwestafrika ist, wie die „N. Allg. Ztg.“ zufolge weitere Nachrichten über das am 5. v. M. zwischen einer Abtheilung der Schutz-truppe unter Hauptmann v. Horff und Juariboi-Spotententen stattgehabte Gefecht meldet, von der Schutztruppe ein Reiter gefallen, ein anderer leicht verwundet worden. Hauptmann v. Horff selbst ist ebenfalls zweimal leicht verwundet, aber dienst-fähig geblieben.

(Das Loch in der Wand.) Eine heitere Sache hat das Berliner Kammergericht beschäftigt. Ein Viehhändler war, weil er die Schmutzrinne ohne die erforderliche Erlaubnis betrieben hatte, zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurtheilt worden. Gegen diese Entscheidung legte er Berufung bei der Strafammer ein, die indessen das Rechts-mittel als unbegründet verwarf. Der Angeklagte behauptete einen offenen Laden und handelte auch mit Galochsen; da nun häufig Leute von ihm Bier zum Genuß auf der Stelle haben wollten, so ließ er, um mit der Behörde nicht

in Konflikt zu geraten, ein Loch in der Wand seines Hauses anbringen und richtete die erbetenen Bierflaschen durch das Loch auf die Straße. Die Strafammer erachtete, der Angeklagte habe sich durch die Verabreichung von Bier zum Genuß auf der Stelle durch das Loch in der Mauer ebenso strafbar gemacht, als ob er den Leuten die Flasche und die Gänge gefügt hätte. Das Kammergericht wies die Revision des Angeklagten zurück.

(Erbfolge im Schuldienste.) Von allgemeinem Interesse ist es, daß kürzlich die erbliche Schulpflicht in Werkingen bei Hauptmann des Schultheißer Baumann in Weichsteden übertragen worden ist. Durch diese Ernennung ist nämlich die Tradition gewahrt worden, daß das Geschlecht der „Baumann“ den Werkingen Schuldiener inne hat. Ein „Schulmeister Baumann“ hat sein Amt zu Werkingen im Jahre 1622 — also vor 276 Jahren — angetreten und hernach ist immer ein Sohn der Nachfolger des Vaters geworden. Bemerkenswerth ist ferner die Erbfolge im Schuldienste zu Hälben und zu Fellsbach. Dort sind von 1728 an bis jetzt kaum als Lehrer angestellt gewesen, und in Fellsbach haben drei Väter den 116 Jahre lang Schule gehalten, die sich alle um die Kirchenmusik in Württemberg sehr verdient gemacht haben. Einer dieser Väter, Nikolaus Ferdinand Wübelen, war der Lehrer Silders.

(Keine elektrische Lichtsäule in der sächsischen Schweiz.) Die sächsische Ministerium des Innern ist davon, daß in der sächsischen Schweiz elektrische Lichtsäulen gebaut werden, so hat die geplante Verbindungsbahn Pillnitz-Bismarck-Bath nicht genehmigt. Das Ministerium begründet die Ablehnung damit, die An-erregung von Verbahnen könne in der sächsischen Schweiz nicht als ein Bedürfnis anerkannt werden, da die schienen-Verkehrspunkte nicht besonders hoch liegen und man dieselben daher auf den vorhandenen hölzernen Pfeilern bequem zu Fuß und zu Wagen erreichen könne. Auch müsse man gegen derartige Anlagen ästhetische Bedenken haben. Ein größerer Fremdenverkehr sei von diesen Anlagen ohnehin nicht zu erwarten.

(Griechischer Winter.) Aus Athen berichtet man: Theben und Tripolis sind tief verschneet. Einige Gebirgsdörfer sind durch den Schnee von jedem Verkehr abgeschnitten. Die Kälte ist auch in Athen äußerst empfindlich. Die Höhen des Hymettos und Parnassos sind mit Schnee bedeckt. Einmüthig wird der griechische Winter im Allgemeinen als viel härter und unangenehmer fühlbar bezeichnet als der nordische. Wegen der fehlenden Heizvorrichtungen und schlecht gebauten Häuser bedeutet er sogar eine lange, trübe Lebenszeit. Auch die Schiffsun-fähigkeit haben die Winterstürme zwischen den griechischen Inseln angesetzt.

(Anton v. Werner und die Reformer.) Professor Anton v. Werner hatte bekanntlich vor einiger Zeit in einer Akademiederrede von „Kellnern, Publizisten und anderem Schindel“ gesprochen. Der genereller Verband strengte deshalb die Weibigungsaklage an. Das Schöffengericht des Amtsgerichts Berlin I erkannte gestern auf Freisprechung, da es dem Angeklagten glaubte, daß er die Worte „Publizisten und anderes Schindel“ nicht auf die Kellner bezogen habe.

(Mulle als Cavalier.) Aus Anlaß des in den letzten Wochen wiederholten Themas der Weibigung mehrerer Frauen auf offener Straße in Berlin wird ein interessantes Geschichtliches actuell, das Herr Schultheiß Kermer in „Vor 25 Jahren“, so erzählt sie, „war ich nach Berlin gekommen. Ich besah mich erst kurze Zeit hier, als ich eines Tages von zwei Herren unabhängig verfolgt wurde. In meiner Angst hat ich einen des Weges kommenden Offizier um Schutz. Der Offizier wendete sich meinen ungeliebten Cavalieren zu, und sie mit strengem Blick ansehend, sagte er in kühnem, ruhigen Tone: „Wie? In Berlin werden Damen auf offener Straße verfolgt?“ Die beiden Begleiter sogen eilends von dannen, und ich sah nach dem Offizier zu danken vermochte, hatte die, ohne ein weiteres Wort verloren zu haben, seinen Weg fortgesetzt. Später erkannte ich, daß jener Offizier „Mulle“ gewesen war.“

(Ein historisches Weihnachtsfest) ist auf dem Dachboden des königlichen Schlosses in Berlin bei Gelegenheit der Weihnachtsfeierlichkeiten gemacht worden. In einer entlegenen Kammer wurde ein erhaltenes Weihnachtsfest von Christophoriden entdeckt, wie sie zu Beginn des Jahrhunderts bei Gelegenheit der Weihnachtsfeierlichkeiten im königlichen Schlosse dänischem Gebrauch gemäß verwendet wurden. Der Raum zwischen den Trägern der Pyramiden ist von einer Reihe paralleler Scheiben angenommen, die sich um eine Achse drehen und auf der innerhalb des grünen Schattens der Pyramiden allerlei niedliche Gruppen in Stüben, Spieltischen etc. angebracht sind. Die Achse wird durch eine windmühlartige Vorrichtung in Bewegung gesetzt, deren Flügel als treibende Kraft den von den Dächern aufsteigenden warmen Luftstrom empfangen. Der Kaiser hat über den Fund große Freude geäußert und angeordnet, daß die Pyramiden wieder in Stand gesetzt werden sollen, um, wenn möglich, bei Gelegenheit des nächsten Christfestes ihre Aufstellung zu feiern.

(Angenehme Reisegelellschaft.) In den letzten Tagen setzte ein in Paris wohnender Russe Namens Rakowsky von einer Reise aus Rußland nach Frankreich zurück. Um verschiedene Bedürfnisse zwischen Wien und Neument fliegen in sein Koffer ein paar Flaschen und nach seiner weiteren Weisung ein, die dem Ansehen nach einander fremd waren, nämlich aber eine Unterhaltung anknüpfen. Abends zog er der Fahrkarte eine Karte heraus und es begann ein Spielchen, an dem sich schließlich auch Rakowsky beteiligte. Als der Zug in Compiegne eintraf, hatte der Russe 40 000 Francs verloren. Erst als seine Begleiter dort ankam, bemerkte er, daß er Bankerotten in die Hände gefallen war. Bei der Ankunft in Paris zeigte er die Karte der Polizei an. Die Untersuchung ergab, daß die Betrüger von Compiegne mit dem nächsten Zuge nach Berlin zurück-geliefert waren. Einige Tage nachher hat dieselbe Bande auf derselben Strecke einen von Köln nach Japan reisenden Deutschen Namens Wasserjann im Spiel um 10 000 Francs gepirkt.

(Südvolker aus Bavier) sind ein Ereigniß Japans, das den europäischen Markt erreicht hat. Die Herstellung von außerordentlich zähen und fast unzerreißbaren Baviern ist eine besondere Kunst der japanischen Papierfabrikation; japanische Unterleiber, Jaden und Selen aus Papier sind je bereits von deutschen Soldaten probeweise getragen worden. Nimmere treten ihre zähen Baviere selbst mit Gummistöcken in Weibereib. Ein ringförmiges Papier von 30 Centimeter Durchmesser und 12 Centimeter Ringbreite wiegt 2 P. mit 39-45 Gramm. Der Stoff dazu besteht der Dantische nach aus mehreren Lagen von übereinandergelegtem Papier

## Bemerktes.

(Das Loch in der Wand.) Eine heitere Sache hat das Berliner Kammergericht beschäftigt. Ein Viehhändler war, weil er die Schmutzrinne ohne die erforderliche Erlaubnis betrieben hatte, zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurtheilt worden. Gegen diese Entscheidung legte er Berufung bei der Strafammer ein, die indessen das Rechts-mittel als unbegründet verwarf. Der Angeklagte behauptete einen offenen Laden und handelte auch mit Galochsen; da nun häufig Leute von ihm Bier zum Genuß auf der Stelle haben wollten, so ließ er, um mit der Behörde nicht



**Alle**  
bei mir gekauften  
**Gummi-Überschuhe**  
reparire  
**gratis.**  
Paul Exner, Hofmarkt 12.

**Nähmaschinen**  
werden schnell und gut repariert bei  
**L. Albrecht, Schmalstr. 23.**



**Frisch angekommen:**  
**Harke schlesische Waldhasen.**  
**Sasentleine**  
find stets billig abzugeben.  
**M. Grunow.**

**Frische Dresdener Gänse,**  
hiefige selbstgeputzte Gänse-  
maslagänse, Puter u. Puter-  
hennen, Poulards,  
fette Enten, Suppenhühner,  
Schnitten und Tauben  
empfehlen in bekannter Güte  
**M. Grunow.**

**Frische Holländer Austern,**  
frische Sülze,  
junge Bierländer Enten,  
Poulets und Hahnenhühner,  
Pariser Kopf-Salat,  
frisches Graham-Brod  
empfehlen  
**C. L. Zimmermann.**



**Achtung!**  
Heute und folgende Tage  
**nur pa. Waare.**  
**Wurst und Schmeer ff.**  
**Hofschlachtereier Sirtlberg 1**

**Kranken- und Sterbekasse**  
**„Augusta“.**  
Sonntag den 9. d. M., nachmittags 4 Uhr,  
Monatsconferenz in Meßlers Restauration.  
Die Mitglieder werden dringend ersucht,  
ihre Beiträge möglichst nur in dieser Con-  
ferenz abzugeben, damit dem Kassierer un-  
nötiger Zeitverlust in seiner Verabreichung  
erhalten wird. Die Rechnungen werden gleich-  
zeitig auf § 3 des Statuts aufgeführt.  
Der Vorstand

**Kranken- u. Sterbekasse**  
**„Augusta“.** G. S.  
Den Mitgliedern zur Erinne-  
rung, daß sämtliche Restbeiträge  
pro 1897 bis  
Sonntag den 9. Januar  
bezahlt sein müssen.  
Der Vorstand

**Restaurant Preussischer Adler.**  
Heute Sonnabend, von 6 Uhr ab,  
Salzknochen.  
V. Woffermann.

**Bogel's Restauration.**  
Heute Abend  
**Salzknochen und frische Sülze.**  
**Kaiser Wilhelmshalle**  
Sonntag den 9. d., von nachm. 7/4 Uhr an,  
Ballmusik,  
ausgeführt vom Tromp. Corps des 12.  
Inf. Regiments.  
P. Selle.

**Wallendorf.**  
Sonntag den 9. Januar  
**Pflanzenfuchenschaus und Ball,**  
wogu freundlichst einladet  
F. Selin.



Von Sonnabend den 8. d. M.  
ab steht wieder ein großer Trans-  
port der  
**besten und schwersten**  
**hochtragenden Färsen**  
und Kühe, sowie neumilchender  
Kühe mit den Kälbern  
bei mir zum Verkauf.  
**Louis Nürnberger.**

**Töchterhort Weiblicher Stiftung, Weimar, Gart.**  
Str. 27.  
Ständlich anerkannte Anstalt.  
Gründliche u. höhere Ausbildung konfessioneller Töchter für Haus, Küche, Beruf und  
Leben. Perfekte Schulausbildung, Waschelektionen u. i. v. Jede gewünschte Bildung-  
gelegenheit gegeben. Musik- u. Tanzstunde. Preis für Pension und Unterricht 45 Mk.  
monatlich. Beginn der Kurse Anfang April. Prospekte durch **Dr. Curt Weib.**

**LANOLIN** Unübertraffen  
Toilette-Cream  
**LANOLIN** als  
Schönheitsmittel  
und zur  
Hautpflege.  
Nur echt mit  
Marke Pfefling  
In den Apotheken  
und Drogerien.  
In Dornm 40, 20u. 60 Pf., in Tübing 40u. 80 Pf.

**MAGGI** erhöht überraschend den Wohlgeschmack der Suppen und  
zwar genügen wenige Tropfen. Zu haben bei  
**Paul Näther, Markt 6.**

**Berein z. Förderung der Kunst**  
**Halle a. S.**  
Sonntag den 9. Januar, abends 7 Uhr,  
im großen Saale der Loge zu den fünf  
Thürmen, Albrechtstraße:  
Zur Einführung:  
**1. großer**  
**Unterhaltungs-Abend.**  
Programm:  
1) Emanuel Reicher von Deutschen  
Theater (Berlin); Recitationen zeitgemäher  
Dichtungen (Drama, Lyrik, Prosa).  
2) Vorträge der Violin-Virtuosin **Anna**  
von **Pilgrim** (Berlin).  
3) Gesangsbeiträge (moderne Compositionen)  
**Werner Alberti.**  
Für Mitglieder Eintritt frei. Nichtmitglieder:  
Karten 4 2 und 1 Mk. bei Herrn **Hothan**  
oder **Koch** vorher zu haben.  
**Rudolf Lorenz,**  
I. Vorsitzender des Vereines, Halle a. S.

**Die General-Versammlung**  
der **Mauer-Begräbnis-Kasse**  
findet Sonntag den 9. d. M., Nachm.  
4 Uhr, im Casino statt. Der Vorstand.

**Merseburger Landwehrverein**  
Die erste diesjährige  
**Quartal-Versammlung**  
findet Sonntag den 9. Januar, nachm.  
7/4 Uhr, im **Tivoli** statt.  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
Das Directorium.

**Zur Zufriedenheit.**  
Heute Sonnabend Abend  
**Salzknochen.**  
R. Rudolph.

**Rathskeller.**  
Empfehle  
**kräftigen Mittagstisch.**  
Franz Mähner.

**E. T.**  
Sonntag Nachmittag **Wahnhof** Nieder-  
Weina. Abfahrt 2 Uhr 40 Minuten.

**R. C., „Brasil“.**  
Sonntag Nachmittag und Abend  
**Funkenburg (Gr. Saal).**

**Ritter St. Georg**  
Heute Abend, von 7 Uhr ab,  
**Salzknochen.**  
W. Weiss.

**Deutscher Hof.**  
Heute Abend  
**Salzknochen.**

**Bäcker-Gesellschaft.**  
Sonntag Nachmittag 3 Uhr  
**Tivoli.**  
Der Vorstand.  
Die Hausmädchen eines Bedie-  
hentes ist ein zuverlässiges, arbeitsfähiges,  
Küchenmädchen zum 1. April zu vergeben.  
Zu belangen sind: Reinigung und Putzen  
der Bierkammer, das Reinigen der Straße  
und Botengänge.  
Gewährt wird freie Wohnung, Heizung und  
Bekleidung und angemessenes baares Gehalt.  
Bedingungen mit Empfehlungen u. Attesten  
an die Exped. d. Bl. unter **F 8 27.**

**Lehrlings-Gesuch.**  
Für mein Kolonialwaren, Landwe-  
sprodukten, Zofat und Cigaretten-Geschäft,  
ein gross & ein detail fache u. Oeffen-  
a. e. einen mit den nöthigen Kennt-  
nissen versehenen jungen Mann, Sohn acht-  
barer Eltern, als **Lehrling.** Besuch der  
Handelschule Webing.  
**Walther Bergmann.**

**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein junger Mensch, welcher Lust hat,  
Klempner zu werden, findet Oeffen Aufnahme  
bei  
**Aug. Thomas, Klempnerstr.**  
**1 auch 2 Lehrlinge**  
sucht sofort oder Oeffern unter günstigen Be-  
dingungen  
**F. A. Schmidt,**  
Fellenbauernstr.

**Einen Lehrling**  
sucht  
**Lange, Badernstr.**

**Einen Bäckerlehrling**  
sucht zu Oeffern unter günstigen Bedingungen  
**Paul Buscher, Badernstr.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Oeffern  
**Wilh. Kupper, Tapsgitzerstr. 9.**

Ein junger Mensch als  
**Hausbursche**  
zum 15. Januar oder später gesucht, am  
liebsten vom Lande. Zu erf. i. d. Exped. d. Bl.  
Ein **ordentliches Mädchen** wird bei  
hohem Lohn sofort gesucht, nur anständige  
müssen sich melden.  
**Paul Selle,**  
Kaiser-Wilhelmshalle.

**Aufwartung**  
für den ganzen Tag gesucht  
**Sand 111.**

**Ein anständiges, sauberes**  
**Mädchen**  
zum 1. Februar er. nach Leipzig gesucht.  
Vorzustellen am Sonntag den 9. d. M., von  
2-4 Uhr nachmittags, bei  
**Otto Classe, Schmalstr. 26.**

**Eine Aufwartung**  
wird gesucht. Zu erf. in der Exped. d. Bl.  
Ein Mädchen oder eine Frau als  
**Aufwartung**  
für einige Tage der Woche gesucht. Zu er-  
fragen  
**Hofmarkt 2.**

**Älteres sauberes Mädchen**  
mit guten Zeugnissen, die selbstständig gut  
bürgerlich kochen kann, wird wegen Ver-  
heirathung des jetzigen Mädchens zum 1. April  
gesucht von **G. Hoffmann, Markt 11.**  
Schwarzer Schirm, mit Namensschild  
„M. B.“, im Domlanger-Concert (Tivoli)  
verkauft. Umtausch erbeten.  
gr. Ritterstraße 41 1.

Herrn **Franz Vohlfänger** zu seinem  
heutigen Wiedenfeste  
**ein dreimal donnerndes Hoch,**  
daß die ganze Englische wadelt und Franz von  
Freuden an der Majolane herumgappelt. Franz,  
laß dich nicht lumpen, gib einen Humpen.

**Becke und billige Bezugsquelle**  
für garantiert neue, doppelt gereinigte und ge-  
waschene, echt nordische  
**Bettfedern**  
Wir verkaufen polster, gegen Nachnahme (ledig-  
betliche Quantität) Gute, neue **Bett-**  
**federn** per Pfd. für 60 Stk., 80 Stk., 1 Stk.,  
1 Stk. 25 Stk., 1 Stk. 40 Stk.; feine prima  
Halbdunen 1 Stk. 60 Stk., 1 Stk. 80 Stk.,  
Polarfedern: halbweiß 2 Stk., weiß  
2 Stk. 30 Stk., 2 Stk. 50 Stk.; Silber-  
weiße Bettfedern 3 Stk., 3 Stk. 50 Stk.,  
4 Stk., 5 Stk.; ferner: **echt äinische**  
**Gangbannen** (kegelförmig) 2 Stk. 50 Stk.,  
n. 3 Stk. Besorgung zum Postenporto. — Bei  
Wiederholer von mindestens 75 Stk. Rabatt. —  
Nichtgefallendes bereitwillig zurückgenommen.  
**Pecher & Co. in Herford, in W. Bl.**

**Bischdorf.**  
Sonntag den 16. Januar, von abends  
7 Uhr ab.  
**Maskenball.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**G. Weber.**

**Pierza eine Weilage.**

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 6. Jan. Im neuen Etat der Universitäten Breukens ist die Vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg wie folgt bedacht worden: 425 000 M. Anlauf des bisher er-pachteten Areals zum Versuchsfelde des landwirth-schaftlichen Instituts bei Halle, 65 000 M. zum Anlauf eines Grundstücks zwecks Erweiterung der Agl. Jren- und Vorklinik am Mühlstr., 52 000 M. zur Erweiterung des pathologischen Instituts, 32 000 M. zur Errichtung einer elektrischen Starkstromanlage für die medizinischen Institute, 30 000 M. für bauliche Veränderungen im pa-thologischen Institut. — In der alten, von der Stadt erworbenen Bese Wörzburg befinden sich im nördlichen Flügel derselben die von Herrn Mairemeister Fr. Kubnt angeordnete akademische Turnhalle, ein Schmuckkästchen im wahren Sinne des Wortes, die einen Kosten-aufwand von rund 100 000 Mark erfordert hat und ein Geschenk des Vorgenannten ist. Nicht da-neben sind die Festhale der Studenten, der Fest-zeit entsprechend eingerichtet; dieselben befinden sich seit einiger Zeit in Benutzung. Es erübrigt nur noch, aus der alten Burgpelle zur heiligen Magdalena eine Universitätskirche zu gestalten; die Vorarbeiten dazu sind bereits geschehen, es handelt sich nur um den Kostenpunkt. Den übrigen Theil der Burg gedenkt man für Museumszwecke zu benutzen, ein Unternehmen, was der Stadt ein Geld kosten wird.

† Torgau, 6. Jan. Im kommenden Jahre sollen 220 000 M. Creditper Centzinsen ausgezahlt werden. Obigen Kumpflage, welche wenig oder gar keine Staatspreise erhalten, sollen in erster Linie bedacht werden. Köln z. B. erhält die hohe Summe von 25 000 M., da der neue Platz be-stimmtlich noch keinen Antheil an den Staats-preisen hat.

† Halberstadt, 6. Jan. Ein aus den Ferien von Westfalen nach hier zurückkehrender Semi-narist befand sich gestern auf dem Bahnhofe zu Nerzheim unter der Eisenbahnbrücke, als ein Zug darüber fuhr. Da er vorher nichts von diesem ge-sehen, bekam der junge Mann, wie die „Halb. Zig.“ meldet, durch das unvermuthet starke Geräusch einen solchen Schreck, daß er die Sprache ver-loren. Wie heute hat sich der Zustand noch nicht geändert, die ihm behandelnden Aerzte hoffen jedoch, daß sich die Lähmungserscheinungen mit der Zeit verlieren werden.

† Klosterbäsel, 5. Jan. In dem benach-barten Niederölmern machte der 89jährige Auszügler Sturm seinem Leben ein Ende, indem er sich mit einem Brotmesser den Leib aufschlitzte und die Pulsadern zerhieb. Die graufige That kann nur in geistiger Umnachtung geschehen sein, da der Mann in geordneten Verhältnissen lebte.

† Wanzfried, 4. Jan. Der 59jährige Sohn hiesiger Eltern trank so gierig heißen Kaffee, daß er nach Verlauf einiger Stunden unter schrecklichen Schmerzen verstarb.

† Oostar, 5. Jan. Arge Verwüstungen hat der in den letzten Tagen herrschende Sturm in den hiesigen Forsten angerichtet. So konnten Spaziergänger, welche über Hamsee nach Romterball gingen, theilweise nicht den Weg passieren. An ver-schiedenen Stellen war nicht ein, sondern fünf und noch mehr Bäume direct über den Weg gestürzt, so daß es unmöglich war, über solche Stellen hinweg zu kommen. Am Eigenberg sah man an einem Plage, wo ein Weibesturz gehaut haben muß, eine größere Fläche mit zu Boden geworhenen Stämmen bedekt. Der Schaden, den die Forstleute erleidet, ist nicht unerheblich. Am schlimmsten ist der Weg über den Eigenberg nach Romterball mitgenommen, dort sind die Wegeperrungen so zahlreich und un-überwindlich, daß man an dem heißen Berggärten ins Thal hinab zu steigen gezwungen ist.

† Dresden, 6. Jan. Im Kurhaus „Weißer Hirsch“ hat sich ein junges Liebespaar in der Nacht zum Dienstag erschossen; es waren ein 20jähriger Kaufmann und ein 17jähriges Mädchen von hier.

† Dessau, 5. Jan. Unvorsichtiges Han-tiren mit einem Revolver brachte heute den 19jährigen Kaufmann R. ums Leben. Die Waffe entfiel sich plötzlich und der Schuß streckte den jungen Mann logisch tödt nieder.

† Rudolstadt, 6. Jan. Durch niederstürzen-des Gestein wurden nach der „S. Zig.“ gestern in der Unten-Graben-Schwerpatzgrube drei Arbeiter ver-schüttet. Nach stundenlangem Arbeiten gelang es, den einen Vermunglückten, den 17jährigen Gustav Drehme aus Dunitzsdorf, aus der juchzbaren Lage — er war von einem riesigen Felsblock ein-geklemmt — zu befreien. Etwas später wurde der Vater, der Steinbauer Drehme, herausgeholt. Er

war bereits todt; das Gestein hatte ihm den Schädel zertrümmert. Ein dritter, der Geuer Licht, den man zuletzt unter den Steinmassen hervorbrachte, erlag bald seinen schweren Verletzungen.

Vocalnachrichten.

Merseburg, den 8. Januar 1898.

Wichtig für Hausbesitzer. Zum zweiten Male seit Einführung des neuen Stempelsteuer-gesetzes haben im Januar dieses Jahres die Hausbesitzer die Verzeichnisse über sämtliche Pacht- und Miethsverträge des verfloffenen Jahres für ihre Wohnungen u. i. w. zur Prüfung und Stempel-steuerzahlung den Steuerämtern vorzulegen. Der Entzug unterliegen alle Verträge, bei denen die Jahrespacht (Miethe, antichretische Nutzung) 300 Mark übersteigt oder nach dem für eine längere Zeit vereinbarten Betrage berechnet, übersteigen würde, auch wenn der auf die wirkliche Geltung-dauer des Vertrages in dem erwähnten Zeitraum entfallende Betrag geringer sein und sogar auch nur 150 Mark oder weniger ausmachen würde. Die Hausbesitzer werden nun seitens der lgl. Hauptsteuer-ämter an diese Bestimmungen des neuen Stempel-steuergesetzes wieder besonders erinnert. Namentlich werden sie auch darauf hingewiesen, daß die Nicht-erfüllung dieser Verpflichtung, die lediglich auf den Schultern des Vermiethers und nicht des Miethers ruht, mit einer Ordnungsstrafe bis zu 300 Mark oder, wenn die Pflicht der Steuerhinterziehung vor-liegt, mit dem zehnfachen Betrage des hinterzogenen Stempels, mindestens aber mit 30 Mark geahndet wird. Formulare zu Pacht- und Miethsver-zeichnissen, auf denen sich die näheren Vorschriften über die Stempelentrichtung u. i. w. abgedruckt finden, werden bei sämtlichen Steuerämtern und Stempelvertheilern unentgeltlich verabreicht.

Eine Herabsetzung der Lehrgel-dälter, wie sie von den Gemeinden beschloffen sind, soll nach dem „Berl. Tgl.“ die hiesige Regierung veranlassen. Wie das Blatt aus-führt, sind bisher die Verfügungen der Landräthe im Vorkauer und Schweinitzer Kreise bekannt geworden. In dem letzteren wird den Gemeinden kurz und bündig „gerathen“, die über 100 Mark hinaus-gelenden Alterszulagen auf diesen Satz zu er-mäßigen und mit dem Grundgebühren, soweit dies in Rücksicht auf die bisher schon gezahlten Gehälter möglich ist, bis auf 1000 Mark herunter-zugehen. Den Gemeinden wird sehr ausführlich dargelegt, welche große Verpflichtungen sie mit ihren Beschloffen übernehmen haben. Die Regierung nimmt an, daß die Gemeinden in Unkenntniß über die Tragweite ihrer „Beschlüsse“ sich befinden und „von falschen Voraussetzungen ausgegangen“ sind. — Die Bestimmungen des Gesetzes sind ein-fach genug, und die Gemeinden wissen jedenfalls, was sie zu leisten haben. Daß auf einen solchen Wink von oben her nunmehr eine Herabsetzung der zunächst beschloffenen Gehälter erfolgt, wird man begreiflich finden. Wenn eine Gemeinde eine größere Leistung für ihre Schule zu übernehmen gewillt ist, so sollte sie von der Regierung darüber nicht ge-hindert werden. Der eigentliche Grund für das Einschreiten der Regierung liegt augenscheinlich auch an einer ganz anderen Stelle. Man strebt eine möglichst gleichmäßige Bemessung der Gehälter an, jedenfalls um dadurch die Möglichkeit zu haben, die Lehrer im Interesse des Dienstes ebenso wie die unmittelbaren Staatsbeamten zu versehen.

Das Reichspostamt hat angeordnet, daß die Ausständigung von Postanweisungen, Werth- und Einschreibebestellungen an in Gasthöfen wohnende Reisende nur dann zulässig ist, wenn der Gasthofsbesitzer die Empfangsbefei-nigung mit dem Satze „Bürge“ mit unterschreibt. Im allgemeinen glauben nun viele Reisende, die sehr häufig keine genügende Ausweis-papiere bei sich führen, daß der Gasthofsbesitzer seinen Gästen zu dieser „kleinen Gefälligkeit“ folgenen verpflichtet sei. Durch die erwähnte Dienstvorschrift jedoch, die dem Reisenden die Inanspruchnahme des Hoteliers als „Bürge“ ermunst erscheinen läßt, gerath der Gasthofsbesitzer allen Personen gegen-über, deren Namen er erst aus dem Fremdenbuch erfährt, in Verlegenheit. Kehnt er in solchem Falle die Bürgschaftsleistung ab, so empfindet dies der Gast als Anweisung seiner Namensangabe, mithin als persönliche Beleidigung. Unter Umständen ist diese Bürgschaft für den Gasthofsbesitzer mit Schaden verknüpft, sobald es der angebliche Empfänger auf Betrug abseht. Da nun das Reichspostamt das Bedürfnis zur Abänderung dieser Dienstvorschrift nicht zu erkennen vermag, so haben in Süddeutsch-land die Gasthofsbesitzer die Erklärung abgegeben, daß sie vom 1. Januar 1898 ab nicht mehr als

„Bürge“ unterschreiben werden. Da dieses Vorgehen sicher Nachahmung finden dürfte, so ist den Reisenden dringend zu empfehlen, sich mit genügenden Ausweis-papieren zu versehen, um ihre Werthsendungen er-halten zu können.

Das „Amtsblatt des Reichspostamts“ ver-öffentlicht folgende Verfügung des Staats-secretärs des Reichs-Postamts: Der Päckerei- und Briefverkehr ist in der letzt-verfloffenen Weihnachts- und Neujahrszeit weit über den Umfang in den früheren Jahren hinausgegangen. Allein in Berlin sind 5,6 Millio-nen Paketsendungen bearbeitet worden. Die Be-wältigung der Massen hat, wie ich mich bei ver-schiedenen Betriebsstellen persönlich überzeugt habe, an die Beamten und Unterbeamten sehr hohe An-forderungen gestellt. Der gewaltige Verkehr hat sich zu meiner Freude im gesammten Reichspost-gebiet glatt abgewickelt. Ich nehme gern Veran-laffung, den Beamten und Unterbeamten für die bewiesene Hingebung und Umsicht meine Anerkennung und meinen Dank auszusprechen.

Verzinsliche Liquidation nach der neuen Medizintaxe. Nach beendeten Jahreskassen-liquidation nach der neuen Medizintaxe erfolgten. Da anzunehmen ist, daß von derselben nur wenige Personen Kenntniß erlangt haben, so dürfte es im allgemeinen Interesse liegen, aus dieser Taxe die für das Publikum wichtigsten Punkte anzuführen. Zu-vörderst ist zu bemerken, daß die niedrigsten Sätze für Besuche und Beratungen annähernd dieselben geblieben sind wie früher, daß aber diese Minimal-sätze nur bei notorisch Unbemittelten, Armenver-bänden u. i. w. Anwendung finden. Bei wohl-habenden Patienten dagegen kann der Arzt für den ersten Besuch bis 20 Mk., für jeden folgenden in derselben Krankheit bis 10 Mk., für Beratungen in der Sprechstunde bis 10 resp. 5 Mk. beantragen. Für Besuche, die sofort oder zu bestimmter Stunde verlangt werden, steht dem Arzt das Doppelte der obigen Sätze, für Nachtbesuche (von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens) das 2- bis 3fache der einfachen Besuchsgebühr also bis 60 resp. 90 Mk. Wenn mehrere Verlege zu einer Beratung zusamen-treten, steht jedem derselben ein Satz von mindestens 5 Mk. zu, während der höchste Satz bei der ersten Benutzung 30, bei den folgenden 20 Mk. beträgt. Für jeden als Beistand zu Operationen u. i. w. zugezogenen Arzt sind 5—20 Mk., in der Nacht das Doppelte zu entrichten, für Alteste und Besuche bis 10 Mk., für Gutachten bis 30 Mk. Bei Fahrten nach auswärtig (über 2 Kilometer) billigt die Taxe den Aerzten neben der Besuchsgebühr den Betrag der Fahrkosten zu, eventuell Entschädigung für eigenes Fuhrwerk, bei Eisenbahnfahrten die Kosten der 2. Wagenklasse und außerdem eine Entschädigung, die für jede angefangene halbe Stunde mit 1,50—3,00 Mk. berechnet wird. Des beschränkten Raumes wegen ist es nicht möglich, die Sätze für Spezial-leistungen in Chirurgie, Augenheilkunde, Geburtshilfe u. i. w. genauer anzuführen, jedoch muß hervorgehoben werden, daß bei besonders eingehenden Untersuchungen höhere Zuschläge gebührt sind und daß für größere und schwierige Operationen die Sätze bedeutend, bis zu 300 resp. 500 Mk., erhöht sind. Im allgemeinen sollen natürlich bei der Abstufung zwischen den niedrigsten und höchsten Sätzen der Taxe die besonderen Umstände des einzelnen Krankheitsfalles, die örtlichen Verhältnisse und die Vermögenslage der Zahlungspflichtigen in Betracht kommen.

Die Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 veranlaßt nach dem, was darüber bereits in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, an Groß-artigkeit alles zu übertreffen, was bisher auf dem Gebiete des Ausstellungswesens geleistet wurde. Um den Besuch derselben Jedermann zu ermöglichen, tritt Karl Kiesel's Reisebureau, Berlin, Unter den Linden 57, mit einer neuen und origi-nellen Idee an die Oeffentlichkeit, welche gewiß in den weitesten Kreisen Anklang finden wird. Das-selbe eröffnet nämlich vom 1. Jan. 1898 ab eine Subscription, durch welche sich jeder mit einem monatlichen Beitrag von Mk. 10.— bei 28 Rate-nzahlungen das Recht sichern kann, an einer Kiesel'schen Ausstellungsexpeditio im Jahre 1900 theilzunehmen. Im Verbindungsstadium erfolgt Rückzahlung des Be-trages. Den Theilnehmern werden größter Comfort bezüglich Reise und Unterkunft, beste Verpflegung und freie Führung durch Paris und Ausstellung zugesichert. Programme sind durch obiges Bureau gratis und franco zu beziehen.

In unserer Nachbarstadt Halle hat sich un-längst ein Zweigverein des Berliner Hauptvereins zur „Förderung der Kunst“ gebildet, ein Unter-nehmen, das es sich zur Aufgabe macht, in jeder Weise anregend und Hand in Hand mit schon be-



Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Freitagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 6.

Sonnabend den 8. Januar.

1898.

Deutsche Wirtschaftspolitik in China.

Als in Deutschland die erste Nachricht eintraf, daß unser Kreuzgeschwader, welches seit 2 Jahren in den ostasiatischen Gewässern kreuzt, in die Kiaotschauküste eingelaufen und die befestigten Positionen an der Küste ohne Schwierigkeit besetzt habe, fand der Schritt nicht überall Zustimmung. Seitdem Deutschland im Jahre 1896 zusammen mit Rußland und Frankreich Japan gezwungen hatte, die ihm seitens China's abgetretene Halbinsel Maotung mit dem Hafen von Port Arthur wieder zurückzugeben, hatte ein Theil der Presse das auswärtige Amt mit Vorwürfen überhäuft, weil es eine Belohnung Deutschlands für die China geleisteten Dienste in Gestalt eines Hafens oder einer Insel behufs Anlage einer Flottenstation u. dgl. noch immer nicht durchgeführt habe. Die Conjecturalpolitik hatten nach gerade die ganze chinesische Küste erforscht, um einen für diesen Zweck geeigneten Punkt ausfindig zu machen. Das Streben nach irgend einem Stützpunkt in China hatte unter diesen Umständen einen etwas abenteuerlichen Charakter angenommen. Die Belohnung von Kiaotschau, die angeblich den Zweck hatte, Genugthuung für die Ermordung zweier Missionare in Südjapan zu erlangen und Garantien für die Zukunft zu gewinnen, schien weit über diesen Rahmen hinauszugehen. Die chinesische Regierung hatte in ähnlichen Fällen den deutschen Reclamationen bereitwillig nachgegeben und es war auch jetzt nicht bekannt geworden, daß sie sich hartnäckig gezeigt hätte. Selbst in lautmännlichen, mit den Zuständen in China genau bekannten Kreise (siehe man anfangs zu fürchten, daß die Aktion des deutschen Geschwaders die Handelsinteressen Deutschlands in China eher schädigen als fördern würde. Indessen trat die Befürchtung, daß es sich um die Einleitung zu einer abenteuerlichen Politik handele, sehr bald in den Hintergrund, als der neue Staatssecretär im auswärtigen Amt, Graf v. Bülow, bei der ersten Berathung der Flottenvorlage die Stellung der Regierung in dieser Frage präzisirte. "In Ostasien, sagte er, schien der Herr Abg. Dr. Schönant zu fürchten, daß wir uns in Abenteuer stürzen wollten. Fürchten Sie gar nichts, meine Herren! Der Herr Reichstanzler ist nicht der Mann und seine Mitarbeiter sind nicht die Leute, irgend unnütze Handel zu suchen. Wir empfinden auch durchaus nicht das Bedürfnis, unsere Finger in jeden Topf zu stecken. Aber allerdings sind wir der Ansicht, daß es sich nicht empfiehlt, Deutschland in zukunftsreichen Ländern von vornherein auszuschließen vom Wettbewerb anderer Völker. Die Zeiten, wo der Deutsche dem einen seiner Nachbarn die Erde überließ, dem andern das Meer und sich selbst den Himmel reservirte, wo die reine Doctrin thron - diese Zeiten sind vorüber. Wir betrachten es als eine unserer vornehmsten Aufgaben, gerade in Ostasien die Interessen unserer Schifffahrt, unseres Handels und unserer Industrie zu fördern und zu pflegen." Damit ist der Charakter der deutschen Aktion in China und des deutsch-chinesischen Vertrags über Kiaotschau in schärfster Weise gekennzeichnet. Dafür spricht am deutlichsten der deutscherseits gemachte Vorbehalt, daß, falls aus irgend einem Grunde die Kiaotschauküste für die deutschen Zwecke sich als nicht passend erweisen sollte, die chinesische Regierung natürlich im Einvernehmen mit der deutschen, dieser an einem anderen Punkte der Küste ein geeigneteres Gebiet überlassen würde. Handelte es sich lediglich um ein Flottenstation, so wäre ein solcher Vorbehalt überflüssig. Ob aber die Kiaotschauküste wirklich dem deutschen Handel den Stützpunkt bieten wird, dessen Verfall in China im Wettbewerb mit den anderen Nationen bedarf, darauf wird man erst die Probe machen müssen. Daß diese Clausel Deutschland eine Rückzugsbürde offen halten soll, falls sich aus der Bewegung der Dicht sonstige Schwierigkeiten ergeben würden, entspricht offenbar

nicht der Sachlage. Es glaubt wohl Niemand, daß die chinesische Regierung den in Rede stehenden Vertrag mit Deutschland unterzeichnet hätte, wenn ihre Weigerung Aussicht hätte, die Unterfertigung einer der übrigen Großmächte zu erhalten. Der Vertrag über die Kiaotschauküste ist demgemäß eine strikte Ausführung des im Reichstage entwickelten Programms.

Die Vorgänge in Ostasien.

Die englischen Blätter "Times", "Daily Telegraph" und "Standard" besprechen nach einem Telegramm der "Voss. Zig." das deutsch-chinesische Abkommen über Kiaotschau abfällig. Der "Standard" hofft, Lord Salisbury werde ohne Zeitverlust in Peking und Berlin erklären lassen, England habe beträchtliches Interesse an dem Abkommen, und werde in Kiaotschau handeln, wie es in Port Arthur gehandelt hat. Danach würde man also zu erwarten haben, daß auch englische Kriegsschiffe in der Kiaotschauküste neben den deutschen erscheinen. Wir glauben nicht, daß dergleichen bevorsteht, schon weil die daraus erwachsenden ersten Verwickelungen ganz außer Verhältniß stehen würden zu der Bedeutung der ganzen Kiaotschauküste für England und für Deutschland.

Der Timesartikel über Kiaotschau lautet nach einem Telegramm des "Localand": England hat stets anerkannt, daß gegen den Wunsch Deutschlands, einen Stützpunkt für seinen Handel in den chinesischen Gewässern zu erhalten, nichts einzuwenden ist, vorausgesetzt, daß dies ohne Schädigung der viel größeren und älteren englischen Interessen ausgeführt werde. Ob die Occupation Kiaotschous dieser Voraussetzung entspricht, darüber dürfte weder die Regierung noch das Land sich voreilig bindend äußern. Schließlich ermahnt die "Times" die Regierung auch bezüglich Hainans zur Wachsamkeit.

Die englische Politik in Korea und im Gelben Meere wird gekennzeichnet durch ein Programm, welches der gegenwärtige Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Curzon, vor einigen Jahren, und zwar noch vor dem japanischen Einmarsch in Korea, ausgesprochen hat: es ist ein



Aus Petersburg wird des "Times" gemeldet, daß die chinesische Regierung ihre Zustimmung zur Ausführung der Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn nach Port Arthur

durch russische Ingenieure gegeben hat. Die neue Bahn soll eine Zweiglinie der mandchurischen Bahn werden und Wukin, die alte Hauptstadt der chinesischen Dynastie, nicht berühren. Ein letzte Woche von China nach England zurückgekehrter Engländer sagte einem Vertreter des Reuterschen Bureaus in A. Folgendes: Die neue Eisenbahn nach Peking macht den strategischen Werth von Port Arthur größer als je. Von Tientsin fährt man jetzt mit der Bahn in acht Stunden nach der chinesischen Reichshauptstadt. Früher dauerte die Reise drei Tage. Ueberal an der Bahn sieht man auf Engländer. Die meisten höheren Beamten sind Engländer. Selbst die Posten der Billeterkäufer, Locomotivführer und Zugführer sind mit Engländern besetzt. Die Bahn, die jetzt von Tientsin nach Newchwang angelegt wird, erbauen Engländer. Es ist aber klar, daß eine Macht, die Wei-hai-wei besitzt, eine noch günstigere Stellung inne hat, als diejenige, die sich in Port Arthur niedergelassen hat. Von Wei-hai-wei aus kann man jederzeit die Einfahrt und die Ausfahrt von Schiffen aus dem Golf von Pelschili hindern.

Die "Nordd. Allg. Ztg." sucht nach außen zu beschwichtigen, indem sie es so darzustellen versucht, als ob Deutschland nicht nach der Weise eines Eroberers in das chinesische Reich einzudringen versuche und sich in Ostasien der Wäfigung unterordne, deren Wahlspruch "Niemand zu Leibe" lautet. Es handelt sich um die ungehörte Ausübung vertragsmäßiger Rechte, für welche wir die Achtung fordern, die wir selber fremden Rechten entgegenbringen. In überhöflichen Worten wird es so dargestellt, als ob der Besitz von Kiaotschau, in dem weiten Arbeitsfelde des asiatischen Ostens das sichert, worauf wir nicht verzichten dürfen, einer Platz an der Sonne. — Es wäre gar dürftig, ein die deutschen Handelsinteressen in China befiehlt, wenn sie statt auf die ganze bisherige Entwicklung nur auf diesen neuen "Platz an der Sonne" von Kiaotschau begründet wären.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Führer der Jungtschechen sind für Freitag Vormittag zur Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Gautsich nach Wien eingeladen worden.

Italien. Die Einnahmen des italienischen Staatsschatzes im Monat Dezember v. J. beschäftigen die in dem Finanzpropos für das Finanzjahr 1897/98 gemachten Vorschläge. Wenn die in dem ersten Halbjahre des laufenden Finanzjahres erzielten Ergebnisse anbauern, so werden die Vorschläge um über 8 Millionen Lire überstiegen werden. Die Zunahme zeigt sich bei allen Einnahmequellen. Außerdem nimmt man an, daß der Getreideimport im zweiten Halbjahre sicher denjenigen des ersten Halbjahres übersteigen werde.

Spanien. General Weyler bleibt unbeliebt. Der General-Procurator hat in der Verhandlung des Obersten Kriegsgerichtes gegen den General Weyler erklärt, er habe nichts gefunden, was zu einem Verfahren gegen den General Anlaß geben könnte. Die Angelegenheit ist damit erledigt. — Aus Kuba haben die spanischen Minister für die Colonien und der Kriegsminister einen Brief des Generals Blanco empfangen, in welchem dieser sagt, er hege gute Hoffnung für den Erfolg der jetzigen Politik; die Lage erfordere indeß vor Allem Hilfsmittel zur Befreiung der jetzigen und der späteren Kisten.

Griechenland. Die griechische Kammer ist auf den 8. Januar einberufen; in dieser Sitzung wird der Finanzminister das Budget für 1898 vorlegen. Dehannis soll die Meinung geäußert haben, daß alsbald nach dem Zusammentritt der Kammer ein Ministerwechsel stattfinden müsse. Die Auflösung der Kammer wird immer mehr als wahrscheinlich betrachtet. Mehrere Athener Blätter

... Nach einer Mitteilung ...